

New Yorker Equitable Life Assurance Society auf dem Broadway Nr. 120 errichtet. Dieses kostbare Bauwerk wird in einer technischen Vollendung gebaut werden, die ebenfalls beispiellos ist. Vor allem wird darauf gesehen, daß mit der wachsenden Höhe des Gebäudes die Feuerlöscher-Einrichtung Schritt hält. So wurde bestimmt, daß in diesem Hause nur eiserne Treppen und eiserne Türen sein dürfen, mit doppelt so vielen Wänden wie in anderen Häusern. Auch die Fußböden werden hier zum ersten Mal absolut feuerfest hergestellt, aus Stahl und Eisen, mit feuerfesten Stoffen gefüllt. Aber damit nicht genug, hat jedes Stockwerk seinen eigenen Feuerlöschapparat, keine Schläuche und keine mit einem Behälter in der Hand, der einzig und allein Tag und Nacht zur Verfügung der Feuerwehr bereit ist. Die Wasserinstallation ist die größte Anlage, die je gemacht wurde, meistens ziehen sich die Wasserleitungen, die die städtische Höhe von 10 Fuß bis 18 Fuß im Durchmesser haben, und von denen das eine im 34. Stock, das andere auf dem Dach Raum findet. Das Wassergebäude hat nicht weniger als 480 Toiletten und 1967 Wasserzähler.

Die erste deutsche Raderin. Ein seltenes Sporttalent begreift dieses Jahr Frau Charlotte Schneider in Reife. Die noch junge Dame, die bereits ihre goldene Hochzeit gefeiert hat, ist 73 Jahre alt und seit 25 Jahren eine treue Freundin des Rades. Es gebührt ihr, wie schließliche Mütter schreiben, das Verdienst, die erste radfahrende Dame Deutschlands gewesen zu sein und somit auch zugleich die erste Raderin Deutschlands, die ihr 25jähriges Sportjubiläum feiert. Noch heute begegnet man ihr auf größeren Radtouren, und sie stellt trotz ihrer 73 Jahre stets ihren Mann. In ihren Aufzeichnungen erzählt die Jubilarin, die zuerst mit ihrem Gatten ein doppelstelliges Dreirad, später aber ein einstufiges Dreirad benutzte, von den vielen Aufregungen, die sie als radfahrende Dame in den ersten Jahren zu erleben hatte. Im Jahre 1883 bestieg sie im Alter von 48 Jahren zum ersten Male ein Rad zum großen Gefallen ihrer Anverwandten und Bekannten. „Unsere Loblieder waren“, so heißt es in den Aufzeichnungen, die Lobhofscher, und es schien, als ob diese im Rade ihren Untergang witterten. Sie sahen hochbedrückt direkt in uns hinein, und wir mußten wohl oder übel recht oft mit dem Straßengraben Bekanntschaft machen. Und wie der Herr, so's Gefährte, werde und selbst die besten Räder gerieten in Aufregung bei unserem Anblick. Die Hunde, recht oft von liebeswürdigen Menschen begleitet, verfolgten uns bis ans Ende des Dorfes und schnappten so lange nach unseren Waden, bis sie von den Speichen unserer Räder oder von unserer Peitsche eines besseren belehrt wurden. Aber das war noch lange nicht das Schlimmste, wenigstens für mich als Frau. Eine Frau auf dem Rade! Gemein fanden sie da in Stadt und Land, sahen mir nach, und höfliche Redensarten, gemeine Schimpfwörter, wenn nicht Schimpfwörter, trafen mein Ohr und ließen mich trotz meines Alters vor Scham erröten. Die Radsperren schlugen mit der Peitsche nach mir und trafen leider oft genug, und die Kinder hatten, von den Großen angeführt, ganze Batterien von Schimpfwörtern aufgeführt, um mich damit möglichst gründlich bombardieren zu können. Meine Verwondenen sagten mir Gebete an, wenn ich das Radeln nicht ließe. Ich verzichtete auf den Verkehr mit ihnen und blieb meinem Rade treu. Der Kreisphysikus, ein langjähriger Freund von mir, schrieb mich in Gegenwart mehrerer Damen auf der Straße an: „Aber Frau Schneider, sind Sie denn schon ganz verückt, daß Sie sich auf so ein Ding setzen?“ „All dieser Mergel und schließlich auch der Umstand, daß ich durch Wagen wiederholt in Lebensgefahr geriet, was ich natürlich niemandem erzählen durfte, ohne einen ganzen Sprichwörterkasten, wie „Wenn dem Esel zu wohl ist, geht er auf's Eis“ usw. gegen mich mobil zu machen, hätten mich vielleicht doch bewegen, das Radeln aufzugeben, wenn nicht damals mein 15jähriger Vater dreiviertel Meilen von Reife krank lag. Mit Hilfe des Rades konnte ich ihn besuchen. Er war immer sehr erkrankt darüber, und einmal ließ er sich sogar aus Fenster tragen, um mich auf dem Rade sehen zu können. „Wasse die dummen Menschen reden“, sagte er dann, „und harre aus! Das Ding hat eine große Zukunft.“ Und der alte Mann hat recht gehabt!

Aus Rad und Fern. In der Rinde der Erde triefelt es wieder einmal bedeutend. Ein Privat-Telegramm aus Jena meldet uns: Die Apparate der seismischen Station in Jena verzeichneten gestern nachmittags ein Erdbeben von mittlerer Stärke.

## SPORT.

### Hauptwürdenrennen in Karlshorst.

Acht. Für Hürdenrennen pflegen sonst nicht goldene Berge aufgerichtet zu werden. Die Salme schöpfen gewöhnlich die langen Steeplechases ab mit ihren schweren Sprüngen über Gräben und Mauern. Aber gestern spielten die Hürde racers die erste Geige, und was an Klasse unter ihnen steckt, fand sich am Start des Hauptwürdenrennens ein, das mit seinem Staatspreis von 10,000 Mark ein Feld von zwölf Dreijährigen mobil machte, von denen so mancher noch im Anfang der Saison seinen Hafer im legitimen Sport verdient hat. Der todtsichere Springer Chameroops, ein Pferd, das auch auf der Fläche

jede Pace geht, hatte die beste Form für sich. Und da die Weltmaschine der Fuchs des Grafen Henckel am stärksten geht, nicht den in einer Trainerhand vereinigten Victoria Regia und Nena Sahib. Alles andere Pferdgeschlecht musste scheitern im Hintergrunde bleiben. Ein unter glitzernder Sonne farbenunter Aufgalopp — dann ging es oilig zum Start, wo noch mitschwingend Zirkel gegangen wurde. Nach Fall der Flagge wurden an der Spitze die blau-weißen Streifen von Chameroops und die kwallrote Jacke des Reiters von Rochus sichtbar. Inmitten des Rudels legte sich Victoria Regia zurecht. Den Schluss machte Nena Sahib vor Wer weiss. Das führende Paar legte eine Pace wie das Donnerwetter vor, und als das Feld auf der gegenüberliegenden Seite angekommen war, kommandierten Chameroops und Rochus mit einem Vorsprung von sechs Längen. Dem scharfen und überhasteten Galopp fiel aber Rochus zuerst zum Opfer, er hatte sich die Kehle zugeschnitten, aber noch der Einlauf erreicht war. Vor dem letzten Hindernis blieb unverwundlich, das Feld dichter zusammen. Aber Chameroops nicht um den heilig auf ihn eindringenden Nena Sahib, der sich mit dreiviertel Längen geschlagen bekennen musste. Zweieinhalb Längen zurück behagte Languste unerwartet den dritten Platz. So endete das Rennen, ganz wie es nach dem „Papier“ vorausgesagt worden war. Dreimal hintereinander haben es die Farben des Grafen Henckel gewonnen.

Der Tag wurde eingeleitet mit dem Erika-Hürden-Rennen, um das sich sieben Pferde bewarben, die sämtlich von Lehrlingen geritten werden mussten. Gerade vor den Tribünen trug sich ein beklagenswerter Unfall zu. Der Lehrling Förster, der Rolla steuerte, kam an der Tribünenhürde mit der Stute so unglücklich zu Fall, dass sich — das Pferd mit ihm überschlug und über ihn hinwegrollte. Zum Überfluss erhielt der Aernste noch einen Huftritt auf den Unterkiefer, der ihm die Muskeln zerriss und den Unterkiefer besiegte. Ohne Besinnung wurde der Junge auf der Bahre nach dem Krankenzimmer geschafft, wo der Arzt ausser den Verletzungen im Gesicht noch eine sehr schwere Gehirnerschütterung konstatierte, die eine Ueberführung des Verunglückten in die Klinik nach Berlin nötig machte. Das Rennen selbst kam dann in einem scharfen Geleitz zwischen Dakja und Nordsee aus, in dem Dakja die Oberhand behielt.

Zu einem sehr guten Steepler hat sich in der Hand des Herrn v. Tepper-Laski Helgoland herausgemacht. Der der Zucht des verstorbenen Hrn. G. v. Bleichröder entstammende Wallach fertigte in der Hand des Lts. v. Raven im Viertausendvierhundertsten Rennen zuletzt Nephrit, auf dem Herr M. Lücke sass, ganz überlegen ab. Weltbürger fand die Distanz ebenso wie Esau zu viel.

Obwohl im Hekules-Jagdrennen nur sechs Pferde starteten, kamen doch nur Rubin, Hans und Onyx durch das Ziel. Sonnenstrahl I, auf dem Lt. v. Keller sass, prallte beim Nehmen des Tribünegrabens mit Rubin zusammen, kam dadurch in die Knie und zu Fall, glücklicherweise ohne Schaden für Reiter und Pferd. Auch Seehaupt litt dann am kleinen Bach Schiffbruch. Doppelgänger, der seit langer Zeit sein erstes Rennen lief, machte Fehler über Fehler und wurde angehalten. Die Entscheidung lag nun zwischen Rubin und Hans. Rubin zog nach Ueberwindung des letzten Hindernisses von seinem Gegner weg und gewann leicht. Den Preis von Bernau, ein von Lehrlingen zu reitendes Flachrennen, gewann durch seine dem anderen Jungen überlegene Reilkunst, denn Glückauf wie Catharina waren ersichtlich bessere Pferde im Rennen als die Siegerin, nur konnten ihre Reiter sie nicht vorwärts bringen.

Im Kinder-Jagd-Rennen konkurrierten nur dreijährige Pferde, die alle glatt über die Bahn kamen. Sieger blieb schliesslich Helma, die die Farben des Präsidenten des Vereins für Hindernisrennen zu einem leichten Siege trug.

Erika-Hürdenrennen. Preis 2400 M. Distanz 3200 Meter. Hrn. v. Langens Dakja (W. Winkler) 1. Hrn. Sceeneks Melton Pet (Wannoth) 2. Lt. v. Rudzinski Nordsee (Gojny) 3. Nach Kampf mit Hefen: Rolla (Geh), Sembova, Aquila, Vinnagar.

Viertausendvierhundertstes Rennen. Ehrenpreis und 4500 M. Distanz 5000 Meter. Hrn. G. v. Tepper-Laski Helgoland (Lt. v. Raven) 1. Hrn. Fr. v. Schmidt-Paulis Nephrit (Hr. M. Lücke) 2. Rittm. v. Lewinski und Hptm. v. Lewinski Weltbürger (Lt. v. Lütken) 3. Mit drei Längen gewonnen. Tot: 28: 10. Pl.: 14, 14, 10. Ferner liefen: Esau, Annette.

Hauptwürdenrennen. Pr. 10,000 M. Dist. 3200 Meter. Gr. L. Henckels Chameroops (H. Lange) 1. Lt. G. v. Lippas Nena Sahib (M. Seiffert) 2. Herren G. Hartmann und A. Brieses Languste (Rastenberg) 3. Sicher mit dreiviertel Längen gewonnen. Tot: 19: 10. Pl.: 4, 18, 35: 10. Ferner liefen: Victoria regia, Escamillo, Geheimschrift, Rochus, Wer weiss, Zara, Isolani, Fensbruder, Capri.

Hekules-Jagdrennen. Ehrenpr. u. 5000 M. Dist. 5000 Meter. Gr. L. Henckels Rubin (Lt. v. Baumbach) 1. Herr K. v. Tepper-Laski Hans (Dr. Riese) 2. Herr F. W. Mayers Onyx (Lt. Fürstrede) 3. Sicher mit fünfviertel Längen gewonnen. Tot: 44: 10. Pl.: 19, 18: 10. Ferner liefen: Sonnenstrahl I (gefallen), Seehaupt (gefallen), Doppelgänger.

Preis von Bernau. 3000 M. Distanz 1200 Meter. Herr L. Korn Sagasse (Arnulf) 1. Herr Bischoffs Glückauf (Potsch) 2. Hrn. F. Solloways Alma (Bressel) 3. Sicher mit einer Länge gewonnen.

Tot: 35: 10. Pl.: 16, 21, 28: 10. Ferner liefen: Konsul, Imker, Hiberna, Edin, Katharina, Basuto, Forke.  
Kinderjagdrennen. Preis 4000 M. Distanz 3000 Meter. Herr F. v. Schmidt-Paulis Helma (Weisshaupt) 1. Lt. Schultze Wissenschaft (Lippold) 2. Herr O. Kärgeis Berta (Seiffert) 3. Sicher mit zwei Längen gewonnen. Tot: 68: 10. Pl.: 21, 19, 17: 10. Ferner liefen: Missvergüht, Maiblume, Terpsichore, Kabale II, Syncope, Magdalena, Merkur I, Redefin.  
Preis von Moabit. Ehrenpreis und 3000 M. Distanz 3200 Meter. Herr E. Treskows Verflucht I (Lt. Braune) 1. Fhr. v. Fritsch Natty Bumpo (Lt. v. Raven) 2. A. Kieports Saphora (Lt. Gr. Kanitz) 3. Sehr leicht gewonnen. Tot: 14: 10.

Der erste Renntag in Baden-Baden. Die „grosse Woche“ im Oosthal nimmt heute auf der Rennbahn von Iffezheim ihren Anfang. Den Höhepunkt der heutigen Premiere stellt das Fürstenberg-Memorial für Dreijährige dar:  
Fürstenberg-Memorial. 46,000 M. 2300 Meter. Jockey  
Mons. Michel Ephrussi br. H. Litoun v. Gospodar — Ch. Childs.  
Lamballe 55 Kg.  
Fhrn. Ed. v. Oppenheims F.-H. For Ever v. Saphir — Shaw.  
Flirt 51 1/2 Kg.  
Herrn A. v. Weinbergs F.-H. Faust v. Saraband — O'Connor.  
Festa 53 1/2 Kg.  
Also nur ein kleines Feld und nur ein Franzose als Gegner für die beiden deutschen Cracks, von denen Faust als Renner gewinnen sollte. Am Sonntag folgt dann anlässlich des 50jährigen Bestehens der Badener Woche der neugeschaffene Jubiläumstagspreis.

Zweiter Tag. Sonntag, den 23. August.  
Badener Jubiläumstagspreis. 50,000 M. 2200 in K. Hpt.-Genst. Graditz 41. br. H. Delphin II. v. Simonian od. General Albert-Dormeus 57 Kg. . . . . Bullock  
oder  
3j. br. H. A. n. k. lang v. Ard Patrick — Alvéole 53 1/2 Kg. . . . . Milton Henry  
Mons. M. Calman's 61. F. H. Book v. Palmiste — Stern  
Mons. Maur. Ephrussi 3j. F.-H. Monitor v. Codoman — Shaw  
Hrn. R. Haniels 4j. br. H. Adjuant v. Minting — Avilon 51 1/2 Kg. . . . . Shaw  
Mons. T. P. Thomes 3j. br. H. Magellan v. Perth — N. Turner  
Pietra Mala 60 Kg.  
Mons. E. Weil-Picard's 4j. F.-H. Binioiu v. Le Pompon — Ch. Childs  
Brie à Brac 65 Kg.  
Herrn A. u. C. v. Weinbergs 3j. dir. H. Horizont II. v. Florizel II. — Hopscotch 53 1/2 Kg. . . . . O'Connor

Der Stütungspreis verspricht danach ein grossartiges Rennen zu werden, da so ausgezeichnete französische Hengste wie Monitor und Binioiu auf Horizont treffen, allerdings mit einem ausländigen Gewichtsunterchied.

Für das Semmering-Automobilrennen sind bisher laut „N. W. T.“ folgende Nennungen eingegangen: Sechs Laurin u. Klement, Theodor Dreher; drei Mercedes, Willy Pöge; zwei Mercedes. Es war vorauszusetzen, dass die Nennungen Willy Pöges nicht lange auf sich warten lassen würden. Hat doch Pöge im Vorjahre den zum ersten Male ausgeschrieben neuen Semmering-Wanderpreis gewonnen. Er ist also Verteidiger dieses wertvollen Preises, der erst dann definitiv gewonnen ist, wenn Herr Pöge zweimal in drei aufeinanderfolgenden Semmering-Rennen siegt. Im Vorjahre gewann er wie erinnerlich, neben dem Rennen um den Wanderpreis auch die Klasse der Taunus-Rennen. Der eine der beiden des Grand Prix-Typs, der zweite der Prinz Heinrich-Wagen, mit dem Pöge in der Friaux Heinrich-Fahrt nur um fünf Hundertstel Punkte hinter dem Sieger rangierte. Der erste Nennungsschluss des Semmering-Rennens ist für den 2. September, der zweite für den 15. September festgesetzt worden.

Das nationale 100 Kilometer-Wettgehen um den Allemannia-Goldpokal, Ehrenwanderpreis des Fussballklubs Allemannia-Bad Homburg, kommt am 4. Oktober im Taunus zum Austrage. Startberechtigt ist jeder Deutsche, der Mitglied eines Turn- oder Sportvereins ist. Die Ausschreibungen sind von Herrn August Christ, Bad Homburg, Saalburgstrasse 34 erhältlich.

Budapester St. Stefans-Preis. 78,000 Kr. 1800 Meter. 1. Rittmeister Söllinger Armada (Cockeran) 2. Rouquin. 3. Langzio. Tot: 38: 10, 34, 52, 47: 20. Ferner liefen: Palotas (4), Kristaly, Togo, Capt. Jack. 3 L. bis 1 L.

Rennen zu Dieppe. 20. August. (Tel. Nachdr. verb.) I. Rennen. 1. Sulpice (G. Bartholomew) 2. Joker. 3. Rose. Tot: 22: 10, 17, 18: 10. Ferner liefen: Base Lady, Labourer, Silent Jenny. — II. Rennen. 1. Ciro (Barat) 2. Kelt. 3. La Chananenne. Tot: 27: 10, 19, 36: 10. Ferner liefen: Obstinant, Gatte, La Ferte Beauh, Agrelette, — III. Rennen. 1. Ad Gloriam (G. Horan). 2. Fernambous. 3. Simpanette. Tot: 31: 10, 46, 18: 10. Ferner liefen: Saint Mare, Lady Douglas, Bijou Royal, Petit Parisien, Poudriere, Labourer. — IV. Rennen. 1. Gos (G. Bartholomew) 2. Capriolium. 3. Munster. Tot: 24: 10, 27, 19: 10. Ferner liefen: Javary (G. Armissan) Casso Coeur. — V. Rennen. 1. Romarin II (G. Horan) 1. † Olivier. 3. Fourche. Tot: 59, 37: 10. Pl. 28, 25, 62. Ferner liefen: Rouge George, Montry, Chanoine, Galant, Reine, d'Or II. — VI. Rennen. 1. Monitior II (Mahuziet). 2. Pylade. 3. Quercelle. Tot: 19: 10, 16, 19: 10. Ferner, liefen: Le Borgno, Watteau III, Galigncourt.

## BERLIN Wieder eröffnet

### Hotel Habsburger Hof

Erstes Haus — am Anhalter Bahnhof  
Appartements sowie einzelne Schlafzimmer mit Bad und alle  
Neueinrichtungen eines modernen Hotels. — Zimmer von M. 3,00 an.  
Fritz Otto, Hoflieferant.

### Gotthard-Linje Süd-Schweiz

### Gd Hôtel de l'Europe au lac.

Angenehmer Herbst-Aufenthalt.  
Das ganze Jahr geöffnet. I. Kg. (Siehe Badeker). Herrliche Lage  
an See. Grosser Park. Terrassen. Tennis. Modernster Komfort. Lift.  
Warmwasserheizung. Mässige Preise. Prospekte.  
Des. H. Burkard-Spilmann.

### Zürich Wild's Hotel National

I. Rang am Hauptbahnhof.  
Gleiche Direktion: Savoy-Hotel Cairo.  
Fernfahrt WIEN-BERLIN  
Juni 1908 600 Kilometer

### Erster OPEL auf ADAM OPEL; Rüsselsheim, Fahräder-, Nähmaschinen- und Motorwagenfabrik.

### MATTONI'S GIESSHUBLER SAUERBRUNN

Die Entzündung der Kinder im Sommer ist schwieriger als in  
anderer Jahreszeit, da durch Darreichung von Nahrung sehr oft Magen  
und Darmstörungen verursacht werden. Man gibt die Nahrung deshalb  
lieber zuerst vermischt mit einer dünnen Suppe von „Ruffe“, welches  
die Nahrung leichter verdaulich macht und den Nährwert derselben erhöht.  
Man erzielt durch die Vermischung mit „Ruffe“ eine gereizte Brei-  
baumens, den besten Schick essen, die sogenannten Sommererkrankungen.

vor, Deine Uhr an die Berliner Sternwarte zu verkaufen; ich weiss, man kauft dort eine, die der Sonne das Silberpart halten kann, weil man vermutet, die Sonne sei zu den Demotrafen übergetreten. Du kannst ein schön Stück dafür lösen, was sehr gut wäre, da das Deine unter meiner Verwaltung verteuert schnell Abgesetzt nimmt; aber wie leben auch danach! Dein Wein ist hier in Thalberg noch nicht angekommen, er konnte es auch nicht, da wir eine kleine Gesellschaft von schenken Personen, die ich zum Schottwitz-Schloß eingeladen hatte) ihn schon in Treptow ausgetrunken haben. . . . Nachdem ich Frühstück gegessen, sahe ich fort. Dein Sohn Max scheint ganz hübsch, er bildet eine sehr wichtige bewundernswert aus; ich habe stets das Glück, Zeuge seiner Behinderungen zu sein, denn sowie er brüllt, hat sich Wille es zur Pflicht gemacht, ihn mir zu präsentieren; überhaupt bin ich mehr Zeuge der Schmerzen Deiner Kinder als ihrer Freuden, was gewiss für mich ein günstiges Zeugnis, weil darin die Ueberzeugung meines Mitgeföhls enthalten ist. Ich freue mich auch sehr darüber; es ist sehr erquicklich, so unter Schreien und Tränen umherzuwandeln, es stimmt das Herz zu absonderlicher Mitle. — Im übrigen leben wir hier sehr gut, und zwar durch meine Fürsorge und auf deine Kosten. Es hätte freilich schlecht ausfallen können, denn, kann wart ihr fort, als Wolfgang einen conventus omnium ac singulorum brief und den Vorschlag machte, von nun ab recht schlecht und barham zu leben und zum Zuzug dessen das magerste Schaf in der ganzen Herde zu schlachten. Dem widerlegte ich mich unter Anführung meines anderen Grundes als dessen: Ihr könntet uns dies verdenken und gar für dumm halten. Ich wußte meine Ansicht so bündig vorzutragen, daß ich in einer feierlichen Abstimmung über die Frage: „soll ich oder ich nicht gelebt?“ ein schlechtes Schaf oder ein fetter Hammel geschlachtet werden?“ Sieger blieb. Die Welt stellte zu dem ersten Satz: „soll ich gelebt werden?“ das Amendement, zu legen: „soll lustig gelebt werden?“ Was aber allgemeine Mitgeföhligkeit fand, weil ich in einer anderthalbstündigen Rede nachwies, daß wir unmöglich bei Eurer Abwesenheit lustig sein könnten, daß wir pflichtmäßig traurig sein müßten, aber zur Stärkung der Kreatur zu leben müßten. Mein Antrag ging durch, und nun leben wir gut und sind traurig, mit Ausnahme der Kinder, die gut und lustig leben, weil die armen Wänter es nicht besser verstehen, es fehlt ihnen noch die Kultur der Welt.“

Ein interessanter Brief, am 25. Juli 1883 aus Eisenach an Peters

gerichtet, zeigt uns Reuter als glücklich und erfolgreich schaffenden Schriftsteller, der sein Geschäft ins trodene gebracht hat. „Denke Dir, was bisher so jämlich unwertig in der deutschen Literatur sein dürfte: von meinem ersten Teil „Ut de Strontium“, von welchem der dritte noch gar nicht einmal erschienen, ist jetzt schon die dritte Auflage herausgekommen, und das Publikum hat das halbfertige Buch bereits in 7700 Exemplaren gekauft. Der dritte Band ist in 5600 Exemplaren gedruckt, und sowie die Ausgabe heraus ist, müssen gleich 2100 nachgedruckt werden. Ich habe in dieser Hinsicht ein unverständliches Schweigen. — Dies und das folgende ist natürlich nur für Dich geschrieben: Denke Dir, ich erhalte für dies neueste Buch in den beiden Auflagen 2400 Taler, also für zwanzig Druckbogen 2400 Taler, für einen 120 Taler, und da zwei von meinen Schreibbogen einen Druckbogen ausmachen, so erhalte ich für meinen geschriebenen Bogen 60 Taler, und da ich auf einen Bogen circa 200 Zeilen schreibe, für jede Zeile 9 Silbergrößen. Nicht wahr? Das ist doch aller Ewert wert, wie Pötscher sagt. — Du wirst keine Renommance drin finden und diese Verehrung für Dich behalten; es figelte mich aber doch, Dich zum Teilnehmer meiner Freude zu machen, der Du so oft in treuer Liebe Teilnehmer und Helfer in meiner Not gewesen bist. — Zu dem Porträt von meinem Pabing“) habe ich mich sehr gefreut, obgleich er dassteht wie ein armer Sünder, der erschöpfen werden soll und alle Augenblicke die Angel erwartet. . . . — Daß Du einen Vollen „Brägg“ und ein Schwein „Pommeselkopf“ gekauft hast, hat mir viel Vergnügen gemacht, denn es zeigt mir, daß Du ein richtiges Verständnis dieser beiden Personen hast; aber mit der Kaufe Deines neuen Gutes deite ich so lange zu warten, bis Du den Schluss der Gefährte geseien. Ich glaube, Du wirst das Ding am Ende bezogen nennen müssen, denn mein Rudolf in der vollständigen Entwicklung seines Wessens bist Du, mein alter Fritz. . . .“

Den prächtigen Briefen an den Freund folgt dann eine lebendige Darstellung der Jenseits Studienzeit Frötigings, aus der man eine Menge Neues und Schönes über den jungen werdenden Mann und Dichter erfährt. Außerdem sind auch einige Briefe „Ruffings“ zu erwidern, die hier ebenfalls zum ersten Male gedruckt sind und das Charakterbild der treuen Lebensgefährtin Reuters nach manchen Seiten hin ergänzen.

\*) Ernst Peters, der jüngste Sprossling seines Freundes, jetzt Rittergutsbesitzer auf Goldhof in Mecklenburg.